

Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Band: 1 (1993)
Heft: 3

Rubrik: Fragebogen : Mundart

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRAGEBOGEN: MUNDART

Die Schule wäre ein hervorragender Tummelplatz, eine Liebesbeziehung zur eigenen Sprache anzubahnen und Freude zu wecken an Mundart überhaupt.

Leider wird diese Gelegenheit nicht allzuoft wahrgenommen. Aber, um nicht ewig zu jammern, sie wird wahrgenommen an manchen Orten!

Oft brauchte es vielleicht einen kleinen Anstoss von aussen. Ich denke, der VSd – nicht nur der Vorstand – hätte da eine prächtige Aufgabe; nicht etwa als Projektleiter oder Aufseher, vielmehr als Impulsgeber und Ideenspender.

Ins Reich der Rotstifte sandte ich vor einiger Zeit einen Fragebogen, um ein bisschen in die Schulstuben hineinzuhorchen. Fünf Lehrer schickten mir ihre Antworten. Vielen Dank!

1. Finden Sie bewusste Beschäftigung mit Mundart in der Schule sinnvoll?

A Bewusste Beschäftigung mit Mundart ja, aber: Man soll nicht alle Lern- und Erfahrungsbereiche institutionalisieren. Sprache ist ohnehin nicht in erster Linie ein Fach. Sprache ist vielmehr ein Bereich, ein Lebensbereich. Sprache ist am Rande gar ein lebenskundliches Thema!

Vor allem in der Realschule, an der ich unterrichtete, braucht es sprachliche Bewusstseinsbildung. Der junge, pubertierende Mensch will sich bekanntlich in möglichst

allen Lebensbereichen von den Erwachsenen absetzen. Das kommt auch in der Mundart zum Ausdruck. Modewörter und Zeitwörter sind immer zu hören. Der Schüler soll bei sich selber diesen Entwicklungsablauf entdecken. Er muss spüren, dass man ihm diese persönliche Sprache nicht nehmen will. Man kann sie ihm auch nicht nehmen. Mundart ist etwas vom Persönlichsten, was dem Menschen eigen ist. Mundart ist etwas Intimes. Mundart ist Identität.

W. Gartmann, Vals, Realschule

B Bewusste Beschäftigung mit der Mundart in der Schule finde ich sinnvoll. Die Mundart soll neben der Schriftsprache gepflegt werden. Dazu bieten sich immer wieder Möglichkeiten. Die Gefahr der Sprachverwilderung ist heutzutage gross. Wenn sich die Lehrkraft bemüht, selber bewusst eine saubere Mundart, wo diese im Unterricht angezeigt ist, zu sprechen, wird in dieser Hinsicht schon einiges erreicht.

Alfred Rieder, Vals, Mittelstufe

C Sicher, denn die Erhaltung der unverfälschten Mundart gehört mit zu den Aufgaben der Schule.

Kuno Feurer, Goldach, Mittelstufe

D Gelegentlich im Sprachunterricht, aber nicht regelmässig.

Max Engel, Goldach, Mittelstufe

E Sinnvoll ja! Es stärkt das Selbstbewusstsein und weckt die Freude an der eigenen Sprachkultur.

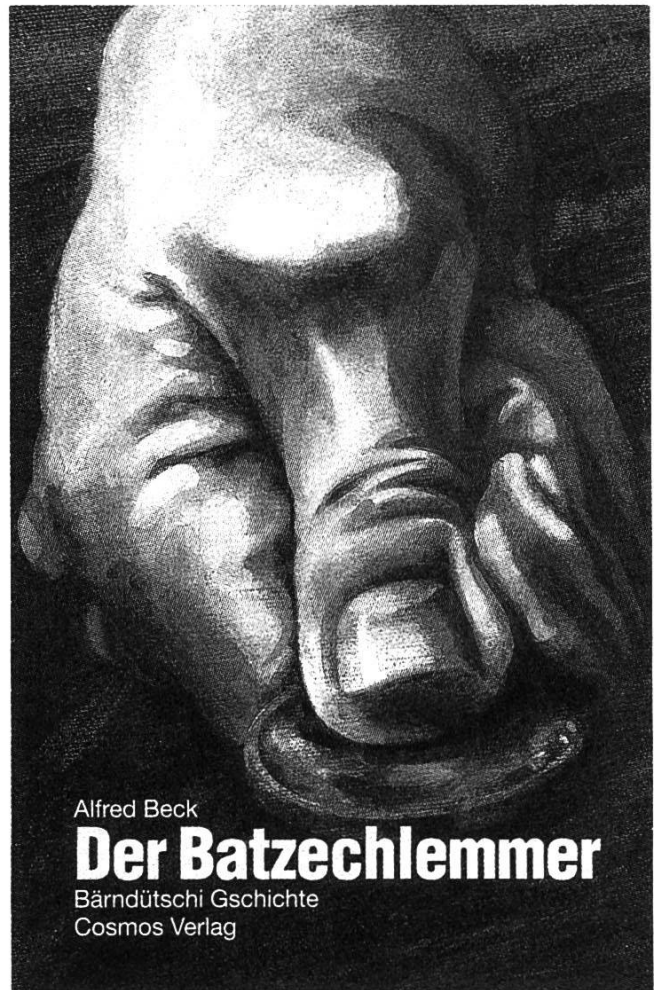
Im letzten Schuljahr beschäftigten wir uns in einer Lektion pro Woche mit unserer Spache. Es waren immer tolle Erlebnisstunden. Dieses Jahr mussten wir einem Ausländerkind Deutsch beibringen. So wurde diese Dialektstunde relativiert, die Prioritäten anders gesetzt.

Reto Attenhofer, Nufenen, Mittelstufe

2. Haben Sie schon Erfahrungen gemacht in dieser Hinsicht? Wenn ja, wie und was, wenn nein, warum nicht?

A Ich habe etwas Erfahrung mit dem *Mümpfeli*. Meine Schüler machen gerne mit bei den Mümpfeli-Arbeitsblättern. Aber wie erwähnt: Auf keinen Fall möchte ich das als Fach betreiben. Die Thematik Mundart will ich nur spontan, bei sich bietender Gelegenheit einfließen lassen. Ich behaupte gar, so mehr zu erreichen. Mein Ziel ist es, den Schülern die Sprachverwilderung bewusst zu machen und sie zu ermutigen, zur eigenen (Sprach-) Identität zu stehen.

B Im Unterricht erlaube ich mir immer wieder, Sprachvergleiche zwischen Mundart und Schriftsprache anzustellen, die Schönheit und Vielfalt der Mundart herauszustreichen. Wenn die Kinder in der Mundart sprechen, verlange ich von ihnen, dass sie es deutlich, artikuliert tun, nicht nur in verstümmelten Brocken. Gute Erfahrungen habe ich auf der Mittelstufe bereits mit dem Arbeitsbuch *Mümpfeli* von Erika Hössli gemacht. Die Kinder lassen sich damit begeistern, und manche regen dann zu Hause auch ihre Eltern zu Gesprächen und zur



11 Geschichten vereint Alfred Becks neuer Band «Der Batzechlemmer». Es sind Erzählungen, die sich auszeichnen durch starken, lebendigen Realismus, behutsam schalkhaftes Empfinden, Engagement gegen das Lieblose und verkappt Grausame. Zum Beispiel die Titelgeschichte: Was ihre Maa verdient, das het d Frou Tschumi nid gwüsst. Um ds Gäld heig si sech nüüt z kümmeren. Si überchömi ds nötige Hushaltigsgäld, u dermit baschta! Doch da isch du öppis gscheh, wo em Tschumi gar nid i Chratte passt het...

152 Seiten, gebunden, Fr. 29.–

Erhältlich in jeder Buchhandlung
oder direkt beim
Cosmos Verlag, 3074 Muri bei Bern
Telefon 031 951 66 11

Cosmos Verlag

Auseinandersetzung mit der Mundartpflege an. Allerdings ist die Beschäftigung mit diesem vielfältigen und kurzweiligen Lehrmittel zeitaufwendig und für die 3./4. Klasse recht anspruchsvoll, d.h. sie erfordert intensive Einführung und Mithilfe des Unterrichtenden.

C Ich lese gelegentlich mit den Schülern Mundarttexte. Auch lasse ich die Schüler viel in der Mundart erzählen.

D Hin und wieder frage ich: «Wie nennt ihr <...> in eurer Mundart?» Ich erkläre den Schülern dann auch, wie das betreffende Wort in meiner Mundart heisst. Zum Beispiel Schmetterling für Sommervogel oder Pfütze für Gunte, Glungge.

E Wird die Sprache von den Schülern erlebt, steigt auch das Interesse an ihr. Darum ist es wichtig, dass Mundart immer wieder als Sprachvergleich herangezogen wird. Theaterspielen ist ein besonderes Spracherlebnis. Seit einigen Jahren arbeiten wir mit dem *Mümpfeli* (Mundartsprachbuch). Die Freude der Schüler ist gross, mit diesem Büchlein zu arbeiten.

3. *Wie wünschten Sie sich die Schulstunde Mundart (Stundenzahl, Schulstufe, Ziel, Hilfsmittel, Mitarbeit u. a.)?*

B Ich sehe die Mundartpflege in der Schule aus praktischen Gründen nicht als festen Bestandteil des Stundenplanes, der bereits überlastet ist. Das Fach Mundart hat kaum noch Platz. Aber

im Rahmen des Muttersprachunterrichts und der Realien bietet sich immer wieder Gelegenheit, sich bewusst mit der Mundart zu beschäftigen.

C Im Rahmen des Deutschunterrichts soll die Mundart ihren Platz haben. Wie viele Jahresstunden das schlussendlich sind, ist unwichtig.

D Dass viele junge Leute heute z.B. in Briefen die Mundart anwenden, finde ich nicht so gut. Sie kann meines Erachtens nicht Schriftsprache sein, da sie nur mit Mühe zu lesen ist und die Schreibregeln nur von wenigen Leuten beherrscht werden.

E Ich würde nicht unbedingt eine fixe Mundartstunde vorsehen. Sie soll auch fächerübergreifend ihren Platz haben. Bei der heutigen Stundenplandichte ist eine Fixstunde immer eine fragliche Sache. Die Beschäftigung mit der eigenen Sprache sollte nicht ein Stufenproblem sein, sie ist wichtig für alle Stufen.

Was für eine Beziehung haben Sie zur eigenen Mundart?

A Diesbezüglich bin ich ein gebranntes Kind! Meine Mutter stammt aus Zürich, mein Vater aus Vals. Aufgewachsen bin ich bis zur 3. Klasse am Bodensee. Dann lebte ich bis zu meinem 21. Lebensjahr in Chur. Ich erinnere mich, als Knabe problemlos vom St. Galler zum Bündner Dialekt gewechselt zu haben. In meiner Jugend habe ich jeweils in den Val-

ser Ferien akzentfrei Valser Dialekt gesprochen. Mit 21 Jahren bin ich als Lehrer nach Vals gezogen.

Nun – ich konnte mein Churer Deutsch nicht mehr abstreifen und wohne immerhin seit 20 Jahren hier in Vals. Ich «kann» zwar Valser Mundart, aber ich kann es nicht mehr sprechen. Es tönt für mich «falsch», störend, unpassend. Am meisten Mühe habe ich mit den Umlauten *ei*. Dass ich mit meinem Churer Deutsch auch etwa in Schwierigkeiten komme, stelle ich mitunter selber fest. Um mich klar auszudrücken, brauche ich natürlich, zum Beispiel um Örtlichkeiten im Tal genau festzulegen, auch eine ganze Menge Valser Mundartausdrücke. Dann ist Mundartchaos, was mir auch nicht besonders passt!

Wenn ich zwischendurch glaube, ich müsste nun doch reden, wie man hier redet, meine ich unmittelbar, mich zu verleugnen. Es passt mir nicht, weil es nicht zu mir passt.

Eine interessante Beobachtung habe ich in den vergangenen Jahren gemacht: Wenn ich meinen Kindern, die die Valser Mundart von meiner Frau erworben haben, im Kinderzimmer Geschichten erzählte, tat ich dies meist in Valser Mundart. Und ich tat es in dieser vertrauten Umgebung meistens sogar unbewusst. Wie dieser Umstand zu erklären ist, weiss ich selber nicht.

B Eine intensive Mundartpflege gehört sozusagen zu meinem Hobby, wobei ich mir voll bewusst bin, dass die Mundart lebt, einer Entwicklung unterworfen

TONBANDKASSETTEN ZU DEN MUNDARTBEGEGNUNGEN 1991

Kassette 1: **Eine starke Vergangenheit.** Mit Texten von Alina Borioli, Rudolf Hägni, Luisa Famos, Meinrad Lienert, Otto Helmut Lienert, Maria Lauber, Giulietta Martell-Tamoni, Fritz Liebrich, Josef Reinhart, Albert Streich u.a.

Es lesen: Maja Burri, Peter Wyss, Hans Rudolf Twerenbold, Tista Murk, Sylvia Semper, Gion Deplazes u.a.
Musik: Instrumentalensemble Giger, Küssnacht SZ
Moderation: Julian Dillier

Kassette 2: **Alte Meister lesen.** Es lesen Georg Thürer, Albin Fringeli; Musik: Markus Traber; Moderation: Julian Dillier

Kassette 3: **Berg- und Talpoesie.** Es lesen Sr. Maria Gebhard Arnold, Hanny Sutter-Gasser, Musik: Markus Traber; Moderation: Urs Odermatt

Kassette 4: **Biblisches und Unbiblisches.** Es lesen Peter Wyss, Karl Imfeld, Andreas Urweider; Musik: Ushma Agnes Baumeler; Moderation: Julian Dillier

Kassette 5: **Eigensinnig.** Es lesen Alfred Beck, Jakob Paul Gillmann, Anita Schorno-Flury; Musik: Hafächäsmuisig Stans; Moderation: Martin Heule

Kassette 6: **Stimmen der Frauen I.** Es lesen Claudia Storz,

Barbara Egli, Fränzi Kern-Egger; Musik: Stephanie Dillier; Moderation: Peter Richner

Kassette 7: **Les Patoisants I.** Es lesen Anne-Marie Yerly-Quartenoud, François Lambelet, Marie-Louise Goumaz; Musik: Agnes Baumeler
Moderation: Marie-Louise Goumaz

Kassette 8: **Les Patoisants II.** Es lesen Alfred Rey, Marie-Louise Oberli, André Lager; Musik: Quattro Stagioni
Moderation: Marie-Louise Goumaz

Kassette 9: **Poesie in dialetto ticinese I.** Es lesen Gabriele Alberto Quadri, Elena Ghielmini, Fernando Grignola
Musik: Linard Bardill; Moderation: Renato Martinioni

Kassette 10: **Gereimtes und Ungereimtes.** Es lesen Max Huwyler, Hans Derendinger, Hans Ulrich Schwaar
Musik: Ruedi Krebs; Moderation: Maja Burri

Die Kassetten sind zu beziehen bei:

Julian Dillier, Delsbergerallee 19, 4053 Basel

Preis einer Kassette Fr. 18.–

Preis der ganzen Serie von 20 Kassetten Fr. 320.–

(Die restlichen 10 Titel folgen in der nächsten Nr. der *Mundart*)

ist und auch in dieser Hinsicht das Rad der Zeit vorwärts läuft. Ich möchte den Schülern die Schönheiten und Eigenarten unserer Valser Mundart aufzeigen und bewusst machen, ohne sie dabei zu «vergewaltigen». Es geht mir nicht um den verbissenen Stolz, um jeden Preis alte Brocken zu brauchen, zu denen viele Kinder heute keine Beziehung mehr haben.

C In der Mundart kann ich mich viel klarer ausdrücken und freier reden.

D Ich gebe mir Mühe, sie noch möglichst rein zu sprechen, weil ich sie liebe und weil sie mich an meine schöne Kindheit erinnert. Ich ertappe mich aber auch dabei, dass sich ohne mein Wollen etliche Ostschweizer Dialektausdrücke in meine Sprache eingeschlichen haben.

E Ich wuchs mit zwei Mundarten auf, sprach die eine und «hörte» die andere. Die gehörte erlebte ich ganz besonders (Geschichten erzählen und Koseworte meines Grossvaters). Bei meinem Stellenantritt im walserischen Sprachgebiet durfte ich meine «passive Mundart» neu erleben.

Sprechen Sie die gleiche Mundart wie Ihre Schüler?

B Ja, wie die Mehrheit meiner 15 Schüler der 4. Primarklasse. Bei neun Schülern sind beide Eltern Valser, d. h. sie sprechen Valser Mundart, bei fünf Schülern ist ein Elternteil zugeheiratet, spricht also eine andere Mund-

art, ein Mädchen ist mit seinen Eltern aus Bosnien nach Vals gezogen.

C Ja, da ich in der Region, wo ich berufstätig bin, geboren wurde, aufgewachsen bin und den grössten Teil meines Lebens verbracht habe.

D Nein, ich spreche Aargauer Mundart.

E Natürlich ist meine persönliche Sprache immer noch ein Kunterbunt. Ich spüre aber, dass meine Mundart sich nach der Gesprächsperson richtet. Spreche ich mit meinen Schülern, stehe ich ihnen in der Sprache oft sehr nahe.

Ein Ansatz zum Dialog? Sollte und könnte dieses Gespräch VSD-Lehrer/Lehrerinnen weitergehen? Für mich gäbe das einen Sinn, den ich bei manch anderem vermissen oder vielleicht einfach nicht sehe.

Erika Hössli Börlin

UNDERWÄGS

Gjäch i dä Beimä
hählä Wäg
Näbel chund und gahd
blaus Liächt
vergaht
im Sammet vo der Nacht
Miär sii underwägs
zämähäft und doch älle
uf hählem Wäg
chumm nimm mi Hand
Hanny Sutter